



Interviews

09. Dezember 2023, 8.10 Uhr

Ralf Stegner, SPD-Bundestagsabgeordneter und Außenpolitiker, im Gespräch mit Tobias Armbrüster

Armbrüster: Die Ampelkoalition steckt in einer Krise. Sie muss ein Milliardenloch im Haushalt stopfen. Es kommen schon Rufe nach einem vorzeitigen Ende dieser Koalition oder nach Neuwahlen. Und ausgerechnet in dieser Zeit hält die SPD ihren Bundesparteitag ab in Berlin, noch bis morgen, bis Sonntag. Olaf Scholz, der Bundeskanzler, wird heute um 10 Uhr eine Rede halten und viele fragen sich, ob er noch der Richtige ist, um der Partei einen Ruck zu geben. Schwierige Zeiten also. Wir können darüber sprechen mit dem SPD-Abgeordneten und ehemaligen Partei-Vize, mit Ralf Stegner, schönen guten Morgen.

Stegner: Guten Morgen, Herr Armbrüster.

Armbrüster: Herr Stegner, bevor wir über den Parteitag sprechen, können Sie uns mehr sagen heute Morgen? Hat die Koalition schon einen möglichen Ausweg aus dem Haushaltsstreit gefunden?

Stegner: Ich glaube, dass es eine Einigung in den nächsten Tagen geben wird zwischen den Spitzen der Koalitionsfraktionen, weil natürlich auch alle wissen, dass wir das machen müssen. Und wir sind in einer Welt der Instabilität. Um uns herum sind Kriege. Wir haben den ganzen Trump-Wahnsinn und die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt, das sind wir ja inzwischen, die kann sich das nicht erlauben, jetzt in den Krisenmodus zu schalten und Wahlkampf zu machen. Sondern wir müssen unseren Job machen und wir werden das auch tun. Da bin ich zuversichtlich, obwohl ich mir gewünscht hätte, dass es schneller gegangen wäre.

Armbrüster: Gut, die SPD hat jetzt schon auf ihrem Parteitag aktuell in Berlin einen Standpunkt gefunden. Sie will eine Vermögensabgabe und sie will die Schuldenbremse lockern, reformieren. Haben Sie dazu schon eine Antwort von der FDP?

Stegner: Ich glaube, die Antworten werden ja nicht öffentlich gegeben. Aber was die Schuldenbremse angeht, dazu muss man doch klar sagen, wenn man mal bedenkt, dass wir eine relativ geringe Verschuldung haben im Vergleich zu anderen, die USA investieren 750 Milliarden Dollar in die Modernisierung ihres Landes. Unsere anderen Wettbewerber, Südkorea,

Indien, China, tun das auch. Wenn Deutschland das nicht täte, dann wäre die Verschuldung am Ende sicher größer, als wenn wir investieren in Bildung, in Infrastruktur, in öffentlichen Personennahverkehr, in Transformation, in all die Dinge, die gemacht werden müssen. Und es stehen viele Arbeitsplätze auf dem Spiel – im Saarland, in Sachsen, bei uns in Schleswig-Holstein und auch anderswo. Ich schätze, bis 2030 können das eine Million zusätzliche Arbeitsplätze werden, die da möglich sind, wenn wir das richtig machen. Und das kostet am Ende weniger – übrigens auch weniger Sozialtransfers, wenn das gut bezahlte Jobs sind. Und das weiß auch die FDP. Und es gibt Gutachten, die kommen nicht von den Jusos, sondern von konservativen, liberalen Instituten. Und das wird am Ende, glaube ich, auch die FDP überzeugen, dass es nötig ist, das zu tun.

Armbrüster: Das heißt, Sie sagen, in diesem Bundeshaushalt, in diesem Budget, das ja Hunderte von Milliarden Euro umfasst, da gibt es keine Möglichkeit, irgendwo mal diese 17 Milliarden Euro, von denen ja immer die Rede ist, die irgendwo einzustreichen, einzusparen? Dieser kleine Spielraum, der ist nicht da?

Stegner: Das sage ich nicht. Ich sage nur, dass in einer Phase, in der wir momentan sind, der Rotstift nicht das richtige Instrument ist. Und dann kann man drüber streiten, ob man da und da was ändern kann. Insgesamt muss sichergestellt werden, dass diese Investitionen stattfinden. Das spart am Ende Geld. Es gibt, wie gesagt, klare wissenschaftliche Erkenntnisse – das ist gar nicht nur die Meinung der SPD –, dass man weniger Schulden hat, wenn man in die Zukunft investiert. Und wenn wir unseren Kindern und Enkeln keine Papierschulden hinterlassen, aber eine marode Infrastruktur, eine schlechte Bildung, denken Sie an die PISA-Ergebnisse gerade, dann kann das ja nicht das Richtige sein. Also, in Zukunft investieren, das ist nicht nur sozialdemokratische Programmatik, sondern das sehen auch vernünftige Leute in anderen Parteien ein und das wird auch die FDP, glaube ich, sehen können. Man muss sich verständigen, wie wir das machen. Das werden wir hinkriegen. Da bin ich zuversichtlich. Schade, dass es so lange gedauert hat.

Armbrüster: Wie wollen Sie das der FDP denn erklären?

Stegner: Na ja, die FDP versteht solche Studien ja auch. Und die Wirtschaft, übrigens, erwartet gerade von einer Partei wie der FDP nicht Opposition in der Regierung. Und die FDP weiß ja auch aus eigener Erfahrung, wie gefährlich das ist, wenn das nicht klappt. Ich sage mal, außerparlamentarische Opposition ist, glaube ich, nicht das, was man sich da wünscht. Und für die anderen ist es auch nicht rosig. Gegenwärtig gäbe es einen einzigen Gewinner, wenn wir das nicht hinkriegen. Das wären die Rechtsradikalen, die gerade im dritten Land für

rechtsextremistisch erklärt worden sind. Das kann man sich in so einer großen Volkswirtschaft wirklich nicht wünschen. Und das wäre auch verantwortungslos. Und ich gehe davon aus, dass wir alle unsere Verantwortung wahrnehmen. Die Union wird uns nicht helfen. Die machen Fundamentalopposition. Also, insofern müssen wir das schon selber machen.

Armbrüster: Herr Stegner, bereuen Sie es denn manchmal, dass Sie mit der FDP diese Koalition eingegangen sind?

Stegner: Nein, weil man ja sagen muss, die Wählerinnen und Wähler haben entschieden und so richtig doll war das mit der Union ja auch nicht. Und manche Dinge kann man übrigens auch besser in der Koalition hinkriegen. Denken Sie zum Beispiel an die Notwendigkeit, die wir haben, endlich was zu tun, dass wir den Fachkräftemangel und die Zuwanderung anders regeln als bisher. Das war mit der Union nie möglich. Die hat immer gesagt: Wir lassen die Leute nicht arbeiten. Die kehren alle zurück. Stattdessen müssen wir das aber tun und werden das auch tun mit der FDP zusammen. Ich glaube, die Außendarstellung könnte besser sein, die Professionalität auch. Da müssen sich die Leute mal zusammenreißen. Denn ich finde die Substanz dessen, was wir machen in Krisenzeiten – Sie müssen ja bedenken, Corona noch nicht ganz zu Ende, die Kriege in der Welt, Inflation, Transformation, das sind ja riesige Herausforderungen, die wir in der Substanz, glaube ich, so schlecht nicht lösen. Aber die Außendarstellung ist teilweise nicht so, wie sie sein sollte, nicht professionell. Das muss sich ändern.

Armbrüster: Sie sagen jetzt Außendarstellung. Einige sind da in ihrer Wortwahl drastischer. Wir lesen und hören heute Morgen von Stimmen, die schon ein frühzeitiges Aus dieser Koalition entweder fordern oder zumindest vorhersagen. Muss sich Ihre Partei, muss sich die SPD da langsam für den Ernstfall wappnen?

Stegner: Ja, der Ernstfall ist das, was wir gerade tun, nämlich die Probleme zu lösen für die Menschen, die das von uns übrigens auch erwarten. Und am Ende werden wir nicht gemessen daran, ob feurige Reden gehalten worden sind oder nicht, sondern ob wir gut durch den Krieg durchgekommen sind. Ob wir es wie im letzten Winter geschafft haben, dass die Menschen nicht frieren müssen, dass wir das hinbekommen, was an Herausforderungen da ist. Wer sollte das besser machen? Doch nicht etwa Herr Merz oder Herr Söder! Herr Söder, der alle paar Stunden seine Meinung ändert und Herr Merz, der auch nicht sieht, dass auch die Union eine Verantwortung hat. Seine eigenen Ministerpräsidenten widersprechen ihm ja in dem, was er da im Bundestag macht. Also, insofern glaube ich schon, dass man das hinkriegen kann. Und es ist doch keine Alternative, jetzt zu sagen, wir geben unser Mandat zurück. Wir haben einen Auftrag. Und wer nicht möchte, dass Rechtsradikale profitieren, der muss

schon seinen Job machen, seine Verantwortung wahrnehmen. Und die SPD hat übrigens in ihrer langen Geschichte immer wieder gezeigt, dass wir in schwierigen Zeiten auch Verantwortung übernehmen können, und dass das gut ist für dieses Land.

Armbrüster: Herr Stegner, ein Streitpunkt, um den es ja in der aktuellen Debatte auch immer wieder geht, ist das Bürgergeld, konkret die Erhöhung des Bürgergeldes zum 01. Januar. Können Sie ausschließen, dass diese Erhöhung gekippt wird?

Stegner: Also, ich kann mir das überhaupt nicht vorstellen, dass das irgendwie Sinn machen sollte, denen was wegzunehmen, die am wenigsten haben. Es ist ja nicht Mut, bei denen zu kürzen, die am wenigsten haben, sondern sich mit den Mächtigen anzulegen. Im Übrigen sind wir im Ziel ja einig mit der FDP und Herrn Lindner. Wir wollen, dass es weniger Bürgergeld geben muss. Der beste Weg dazu sind anständige Tariflöhne, ist Kampf gegen prekäre Beschäftigung. Wenn die Menschen arbeiten und Steuern bezahlen, Beiträge bezahlen, dann brauchen sie keine Sozialtransfers. Das ist der richtige Weg – auch durch Wachstum. Auch das spricht übrigens dafür, dass wir investieren. Und andere Länder machen es uns vor. Schauen Sie, die lachen sich doch kaputt – in Amerika, in China, anderswo – über orthodoxe Debatten über die Schuldenbremse in Deutschland, die akademisch sind, zumal wir deutlich weniger verschuldet sind. Also, ich glaube schon, dass Einsicht auch dazu führen kann, dass wir uns am Ende verständigen. Und wie gesagt, es könnte ein bisschen schneller gehen. Diese Verunsicherung die hilft uns nicht. Das sieht man ja auch an den Umfragen. Und es ärgert die Leute und das, finde ich, sollten wir ändern.

Armbrüster: Aber wenn Sie aus der Perspektive der USA oder Großbritanniens schauen, dann werden da wahrscheinlich viele den Kopf schütteln, wenn sie sehen, welche Beträge hierzulande an Bürgergeld an arbeitslose Menschen ausgezahlt werden bzw. wie gering da teilweise der Abstand ist zu den untersten Lohngruppen.

Stegner: Ich sage noch mal, wer den Abstand höher haben will, der muss dafür sorgen, dass prekäre Beschäftigung nicht stattfindet, dass wir Tariflöhne haben, dass wir Tariftreugesetze bekommen. Und ich finde, das kann doch kein Maßstab sein. Schauen Sie mal, wenn das Ergebnis der Krisen ist, dass wir immer mehr Milliardäre in Deutschland haben, und dass manche Leute gar nicht wissen, wohin mit ihrem Geld, dann sollte man, glaube ich, nicht die attackieren, die teilweise Schwierigkeiten haben, nach der Monatsmitte sozusagen ihre Aufwendungen zu bezahlen, und dass wir Kinderarmut haben. Das sind die falschen Akzente und das kann die SPD auch nicht hinnehmen. Wir sind übrigens die stärkste der drei Koalitionspartner und Sozialkürzung ist jetzt das Letzte, was dieses Land braucht. Wir brauchen übrigens innere, äußere und soziale Sicherheit. Das muss zusammengehalten werden.

Armbrüster: Dann noch ganz kurz, Herr Stegner. Um 10 Uhr steht Ihr Kanzler Olaf Scholz auf dem Rednerpult in Berlin. Ganz kurz, 20 Sekunden, was erwarten Sie heute von ihm?

Stegner: Dass er Orientierung gibt, und dass er den Delegierten zeigt, dass wir das hinkriegen werden, eine sozialdemokratisch geführte Regierung die die Legislaturperiode gut zu Ende bringen wird, und dass die Opposition sich zu früh gefreut hat.

Armbrüster: Live hier bei uns in den Informationen am Morgen war das der SPD-Politiker und ehemalige Partei-Vize Ralf Stegner. Herr Stegner, vielen Dank für das Gespräch.

Stegner: Sehr gerne, tschüss.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.